

Seelen. Anatholon, der den Weinberg Christi zu Mailand pflanzen helfen, wurde von dem h. Barnabas endlich nach Brescia gesendet. „Wende dich nach Osten, Anatholon, sprach der h. Apostel, und gehe nach Brescia, in jene berühmte Stadt am Fuße der Alpen. Die Gnade des Herrn ist mit dir, und du wirst dort Christi in kurzer Zeit eine kleine Heerde sammeln. Der Jünger begab sich auf den Weg und es geschah, was der Meister vorher gesagt hatte. Das Wort Gottes wurzelte in den Seelen jener kräftigen Landleute und Anatholon eilte zurück, um diese frohe Botschaft dem Apostel Gottes zu bringen. Und siehe da, der h. Barnabas, nachdem er freudigen Herzens Gott gelobt und ihm gedankt hatte, sprach zu Anatholon: „Wohlau, du guter und getreuer Knecht, dieweil du in Wenigem getreu erfunden worden, so verdienst du über Vieles gesetzt zu werden,“ und betend zum Himmel, legte er ihm die Hände auf, weihte ihn zum Bischofe von Mailand und Brescia, ihn seinen Bruder, seinen Mitapostel nennend. Aber auch zu Bergamo hatten die Worte des Heiles so reichlich Wurzel geschlagen, daß der h. Barnabas der dortigen Gemeinde einen Bischof vorsehen konnte. Der h. Marus, ein ehrwürdiger Greis, aus jenem Orte gebürtig, war es, auf den seine Wahl fiel, und der sich derselben durch sein eifriges Predigtamt noch würdiger machte. Auch Lodi will damals schon an Christum geglaubt haben. Dieß also waren die ersten Pflanzungen des Christenthums in Insubrien; von diesen Punkten aus wurde der Same des Evangeliums dann weiter nach allen Richtungen getragen. Wie lange der h. Barnabas in diesen Gegenden gewirkt, meldet keine Geschichte. Als ihn der Geist Gottes mahnte, aufzubrechen und den Hirtenstab weiter zu tragen, entstand große Betrübnis in der jungen Heerde. Die getreuen Jünger sammelten sich um ihn, der h. Anatholon weinte und wußte sich nicht zu fassen, als der Apostel mit liebevollem Ernste erklärte, er müsse scheiden und sie würden ihn auf dieser Welt nicht mehr wiedersehen. Es dünkte den Schülern unmöglich, ohne einen solchen Meister, den Kindern, ohne einen solchen Vater leben zu können. Da wendete sich der Heilige gerührt zum ersten Bischofe Mailands und sprach; „Was hängt du so an meiner Gegenwart, da Jesus Christus, unser Herr, stets mit dir ist? Denn so hat er versprochen, als er sagte: „Siehe, ich bin bei euch bis an das Ende der Zeiten.“ Un-
 ergründlich zwar sind die Wege der Vorsehung; aber die gleichzeitige Verbreitung des Christenthums zu Mailand und Aquileja durch zwei so nahe Verwandte, wie der h. Barnabas und Johannes Markus in zwei benachbarten Ländern unter zwei uralten Völkern der heutigen österreichischen Monarchie, gehört sicher zu den interessantesten Erscheinungen, wie der allgemeinen, so ganz besonders der österreichischen Geschichte: es ist, als ob der Geist Gottes, der da wehet, wo er will und wenn er will, bei der Austheilung der Apostel der Nationen am alten Eridanus, Po, im Hinblick auf deren vergangene und kommende Zeiten und Geschehnisse mit Vorliebe gedacht, und getreu jenen alten Worten: In Sem sollen alle Nationen der Erde gesegnet werden, den zwei Hauptnationen am Po Semitische Geschwisterkinder zu Lehrern des Heils gegeben habe, damit die

rauen Seiten und schroffen Ecken des Celto-Germanischen und slovenischen Nationalstolzes durch die Erinnerung an das gemeinsame, alttestamentarische Vaterhaus, wie an die verwandten, neutestamentarischen Glaubensboten, wenn schon nicht gänzlich ausgeglichen, so doch gemildert, abgeschliffen und für das Streben nach dem Ewigen ein liebevolles Zusammensehen und kräftiges Zusammenhalten erzielt würde. — In der That lehren alte Beispiele, daß die Metropolen von Mailand und Aquileja sich wechselseitig consecrirt und ausgeholfen haben, und daß, wie sie durch Jahrhunderte die beiden Armlehnen des heiligen Stuhles zu Rom gewesen, sie in neuester Zeit wohl ziemlich die kräftigsten Stützen desselben zu nennen seyn möchten, eben weil sie im Petro-Paulischen Geiste gestiftet und in demselben bis auf unsere Tage regiert worden sind.

Die so eben als haltbar angeführten Thatsachen der Verbreitung des Christenthums zu Mailand und Aquileja durch den h. Barnabas und den Evangelisten Markus, gründen sich 1) auf die Apostelgeschichte; 2) auf die Reihenfolge der Kirchenvorstände von Mailand, Brescia, Bergamo und Aquileja im IV. und V. Bande der Italia sacra des Abtes Ughelli, der dabei das Meiste zu Rathe gezogen hatte, was bis auf ihn in diesen Gegenständen Vorzügliches war geschrieben worden; 3) auf Henschenii et Papebrochii Acta Sanctorum zum 25. April und 11. Juni, darin das Wesentliche, worauf es hier ankommt, entweder ausführlich oder im Auszuge zu finden ist, als da sind: a) zum 25. April Apostolatus Aquilejensis ex duplici codice ms., mit Notizen des Henschen; b) zum 11. Juni, Acta vitae prioris S. Barnabae ex vetusta ditione Bonini Mombratii, mit Notizen von Papebroch, Embolismus, an et quando Romae, Alexandriae ac Mediolani Barnabas prodicavit, eine kritische Würdigung dessen, was in den Recognitionen des h. Clemens und dessen Homilien über den h. Barnabas vorkommt, ein kritisch beleuchteter Auszug aus der ältesten Kirchenchronik von Mailand, welche Muratori in P. 2. T. I. seiner Rer. Italic. Scriptt. zu sammt dem ältesten Mailänder Kirchen-cataloge hat abdrucken lassen, Acta et Passio in Cypro sub nomine Joannis Marci, Barnabae consobrini edita ex Ms. Vaticano et Guilelmi Card. Sireleti interpretatione mit Papebroch's Notizen, Laudatio S. Barnabae Apost. auctore Alexandro, Monacho Cyprio, ex Ms. Vaticanae Bibliothecae et interpretatione Francisci Zeni de epistola S. Barnabae von Papebroch; 4) auf die Chroniken, welche de Rubéis in seinem Werke über die Kirche von Aquileja in Appendice hat abdrucken lassen, verglichen mit Dandolo's Chronik bei Muratori und dem Chronicon Venetum omnium, quae circumferuntur vetustissimum et Johanni Sagornino vulgo tributum e ms. codice Apostoli Zeno ed. H. Fr. Zanetti Venetiis 1765. Abgesehen von der Apostelgeschichte ist der Werth aller dieser Actenstücke verschieden. Die Unterschobenen, wie die Recognitiones S. Clementis, die Acta et Passio Barnabae unter dem Namen des Joannes Marcus haben so viel historischen Werth, als die baselbst über den h. Barnabas enthaltenen Nachrichten nicht im Widerspruche mit der Apostelgeschichte und den Briefen des h. Paulus stehen.

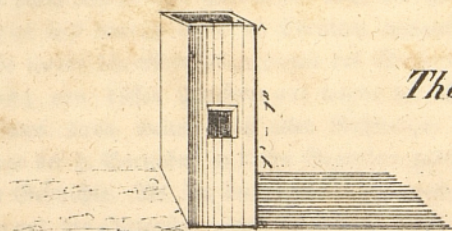
(Fortsetzung folgt.)

Römische Alterthümer, welche bei Dernovo im Bezirke Gurkfeld vorgefunden wurden.

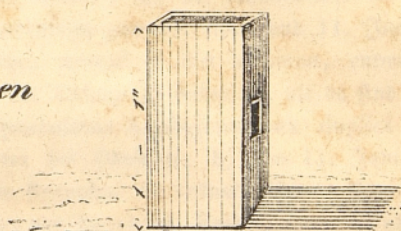
Wasserleitung



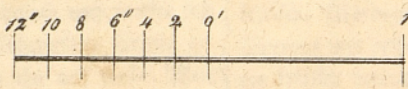
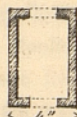
Grundriß.



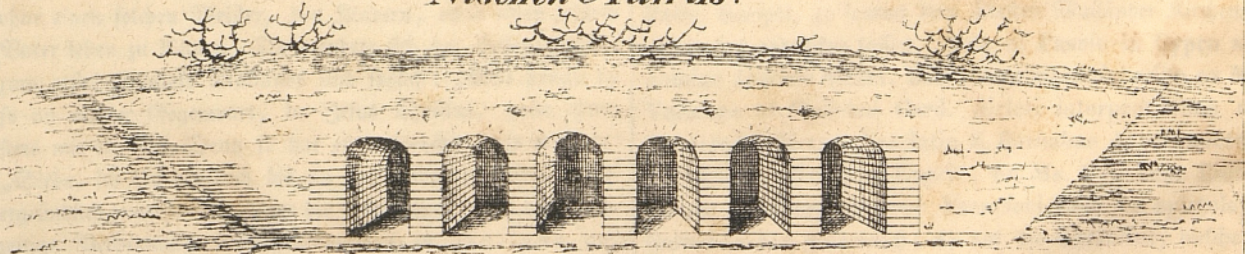
Vordere Ansicht.



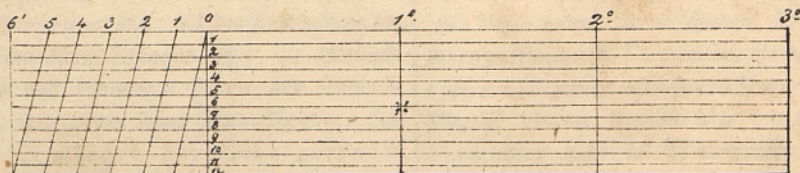
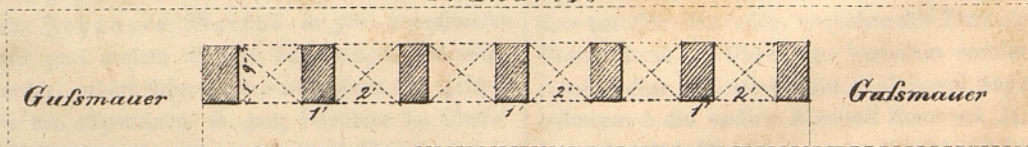
Seiten Ansicht



Nischen Aufriß.



Grundriß



Ausgrabungen in den Ruinen von Noviodunum.

Vom Ausschussmitgliede, k. k. Oberamtsdirector Costa.
(Mit einer lithographirten Beilage.)

In der schönen Ebene des Gurkfelder Bodens, nicht fern von der Ausmündung des Gurkflusses in den Save-
strom, zwischen den Dörfern Bihor und Dernovo, wurden
seit Jahrhunderten her zahlreiche römische Alterthümer, vor-
züglich Münzen, zufällig, bei Aufackerung des Bodens, oder
bei Ausgrabung des alten Baumaterials, zu Tage gefördert,
und es ist außer Zweifel gestellt, daß dort das römische Mu-
nicipium Noviodunum stand. Schon Schönleben und Wal-
vasor, letzterer im fünften Buche seiner „Ehre des Landes
Krain,“ S. 259, führen zum Beweise dessen eine Säulen-
schrift an; einen zweiten Denkstein mit der Hinweisung auf
den Namen Noviodunum gibt Linhart in seinem „Versuche
einer Geschichte von Krain,“ 1. Band, S. 312, und ein
drittes derartiges, von weil. unserm gelehrten Archäologen
Wodnik entziffertes Denkmal besprach Professor Richter im
„Mhr. Blatte“ Nro. 8 vom 19. Februar 1819; nach Anto-
tonins Itinerarium, lag Noviodunum auf dem Wege von
Emona (Laibach) nach Tiscia, und war von Emona 5800,
von Prätorium Latobicorum (bei Ratschach) 24000, und von
Quadrata (Karlstadt) 28000 römische Schritte entfernt, folg-
lich dort, wo im Gurkfelder Boden häufige Spuren auf die
Lage dieses Municipiums, welches zur Tribus Flavia gehörte,
hinweisen. Gebhardi *) führt den Ursprung von Noviodu-
num bis auf die Celten zurück, weil die Etymologie des Wor-
tes Dunum celtisch sey, und soviel als das deutsche Thun,
oder einen eingezäunten Platz bedeute; um so mehr Grund
ist daher vorhanden, den alterthümlichen Ueberresten in den
Ruinen von Noviodunum nachzuspüren. Bis jetzt fand man
jedoch, soviel bekannt ist, keine, welche auf eine vorrömische
Zeit hinweisen. Der unermüdete Forscher, Professor Wodnik,
entdeckte zu Großdorf eine alte Römerstraße von St. Kan-
zian nach Dernovo ($\frac{3}{4}$ Meil. von der Stadt Gurkfeld), bei
Dernovo selbst aber Spuren einer alten Ring- oder Stadt-
mauer, und in neuester Zeit wurden hier, in den Ueberresten
des alten, römischen Municipiums, zufällig wieder einige
Alterthümer entdeckt, deren Anzeige und theilweise Einsendung
der historische Verein dem nachahmungswürdigen patriotischen
Eifer des k. k. Herrn Bezirks-Commissärs, Wilhelm Mack,
verdankt. Nach dem Berichte des geschätzten Herrn Bezirks-
Commissärs entdeckte der Bauer, Anton Horschen, als er jüngst
auf den Trümmern von Noviodunum nach Baumaterialie grub,
in der Tiefe von anderthalb Klafter unter der Oberfläche,
zwischen zwei Mauern sechs kleine, über Ziegelpfeiler gewölbte
Nischen, jede 3 Schuh hoch, 2 Schuh tief und 2 Schuh breit;
die Pfeiler selbst sind 1 Schuh 9 Zoll dick, und 1 Schuh
breit; der Boden dieser Nischen besteht aus rothgefärbtem
Esterich, die Wölbung aus Gupfmauerwerk und Hohlziegeln.
Die unmittelbar auf den Wölbungen ruhende Schichte von
Schutt und Erde sieht aus, wie vom Brande geschwärzt,

was wohl ein Merkmal der Jahrhunderte ist, die darüber
hinwegschritten. In einiger Entfernung von diesen Nischen,
und einige Schuhe tiefer unter der Erde, kömmt der gleiche
Esterich und zwar in größerer Ausdehnung, jedoch mit dem
Unterschiede vor, daß die gefärbte Seite nach unten gekehrt
ist, was der Vermuthung Raum gibt, daß derselbe von der
Decke eines Gemaches herrührt. In einer jener Nischen
wurde eine hohle, mit Knöpfen versehene Kugel aus Erz
vorgefunden, die wahrscheinlich von einer Standarte herrühren
mag. Gleichzeitig entdeckte der Grundbesitzer Joseph Makar, wie
der Bericht des Herrn Bezirks-Commissärs Mack weiters lau-
tet, auf seinem, hinter den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden
gelegenen Obstgarten eine rohe, massive Steinplatte von run-
der Form, im Durchmesser von einer Klafter; nachdem die-
selbe hinweg geschafft wurde, zeigte sich ein ausgemauerter
Brunnen von beträchtlicher Tiefe, der aber leider nicht erforscht
werden konnte, weil der Eigenthümer, nur das Baumaterialie
beachtend, die obere Einfassung ablöste, worauf das untere,
aufgelockerte Mauerwerk zusammenstürzte, und mit der nach-
rollenden Erde den Brunnen beinahe gänzlich verschüttete.
Von hier aus führt ein schlauchartiger, viereckig gebauter
Gang von Ziegeln, $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch und eben so breit,
in der Länge von $3\frac{1}{2}$ Klafter, zu einer, in derselben Richtung
fortlaufenden Steinmauer, wo er endet. Dieser Mauer ent-
lang standen röhrenartige Gefäße aus gebrannter Ziegelerde,
jedes 13 Zoll hoch, 6 Zoll breit und tief, vierseitig construirt,
in der Mitte an zwei entgegengesetzten Seiten mit viereckigen
Öffnungen versehen, in der Reihe neben einander so auf-
gestellt, daß die Öffnungen genau zu einander paßten. Die
Bestimmung dieser Röhren dürfte die unterirdische Beheizung
irgend eines Locals, vielleicht eines Bades, mit erwärmter
Luft, gewesen seyn. Ihre Anzahl konnte nicht bestimmt wer-
den, da ihrer zwar über zwanzig unversehrt ausgegraben,
die Mehrzahl aber durch das Graben selbst zerstört wurden.
Von der eben erwähnten Mauer aus führten drei ähnliche
Gänge in paralleler Richtung, drei Klafter auseinander, zu
einem, mit der früher besprochenen Steinmauer parallel lau-
fenden, aus Ziegeln und Bruchstein erbauten Canale, welcher
gewölbt, $3\frac{1}{2}$ Schuh hoch und 2 Schuh breit ist, so daß er
einem, mit Licht versehenen Knaben das Hineinkriechen ge-
stattete, der, ungefähr 3 Klafter weit vorgebrungen, ein
Gefäß, der Beschreibung nach eine Urne — zu Tage för-
derte, die der Grundeigenthümer im Ärger über getäuschte
Erwartung, die ihm einen reichen Schatz verhieß, in Trüm-
mer zerschlug, weil er außer Staub (wahrscheinlich Asche)
und Erde nichts darin fand, als eine einzige schlechte Münze,
wie er sich ausdrückte. Es ist zu bedauern, daß auch die
Münze nicht gerettet werden konnte, sie würde wahrscheinlich
auf das Alter der besprochenen Urne haben schließen lassen.
Der erwähnte Canal ist übrigens zur Stunde noch nicht
aufgedeckt, und folglich dessen Richtung und Ausdehnung
noch nicht bekannt; er scheint gegen das alte Flußbett der
Save zu münden.

Der Güte und Sorgfalt des geschätzten Herrn Bezirks-
Commissärs Mack verdankt der historische Verein die heil-

*) Allgem. Weltgeschichte von Guthrin und Gray, 50 Band, S. 70.

gende Zeichnung der vorgefundenen und besprochenen Alterthümer, dann die Einsendung eines Stückes des oben erwähnten Esterichs, jener Erz-Kugel, weiters ein Stück der irdenen Röhren und über 100 Stück römischer Münzen, die für den Verein von großem Interesse sind, da sie sämmtlich in den Ruinen von Noviodunum vorgefunden wurden. Alle diese Gegenstände liegen im Vereinslocale zur beliebigen Einsicht vor, und die Beschreibung der, vom Herrn Bezirks-Commissär Mack gefälligst eingefendeten Münzen wird in dem

Verzeichnisse der Erwerbungen des historischen Vereins mitgetheilt werden. Der historische Verein hat sich übrigens verwendet, und hofft insbesondere durch die gütige Fürsorge des, dem Vereine so wohlwollend gesinnten Herrn Bezirks-Commissärs Mack zu erzielen, daß künftig die Ausgrabungen bei Dernovo sorgfältiger und schonender Statt finden, und daß der Verein mindestens zur Kenntniß, wo nicht in den Besitz des Vorgefundenen gelangen werde.

VERZEICHNISS

der

vom historischen Provinzial-Vereine für Krain im Laufe des Jahres 1846 erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

Nro. 9. Vom Herrn Simon Heimann, Handelsmann in Laibach:

A. Folgende Münzen in Kupfer:

VII. Vom Kaiser Valentinian Senior:

bb) *Av.*: D. N. Valentinianus. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: nicht bestimmbar.

VIII. Vom Kaiser Valens, 364 — 378 n. Chr.:

cc, dd) *Av.*: D. N. Valens. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: Gloria Romanorum. Ein gerüsteter Soldat hält in der linken Hand ein Labarum, mit der rechten aber einen niederknieenden Feind bei den Haaren.

IX. Vom Kaiser Valentinian Junior, 375 — 392 n. Chr.

ee, ff, gg, hh) *Av.* und *Rev.* lassen sich nicht näher bestimmen.

X. Vom Kaiser Theodosius dem Großen, 379 — 395 n. Chr.

ii, kk, ll) *Av.*: D. N. Theodosius P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.* nicht bestimmbar.

XI. Vom Kaiser Arkadius, 383 — 408 n. Chr.:

mm, nn) *Av.*: D. N. Arcadius P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.* nicht bestimmbar.

B. Eine sehr schöne silberne Denkmünze auf die am 31. Juli 1769 zu Triest unter großen Festlichkeiten Statt gefundene Eröffnung des neuen Lazareths; *Av.*: Brustbilder der Kaiserin Maria Theresia und Joseph II., mit der Umschrift: Josephus II. Maria Theresia Aug.; *Rev.*: Grundriß und Hafen des neuen Lazarethes mit der Ueberschrift: Securitas Publicae et Commercii. Unten: Pos. Tergest. 31. Juli 1769.

Nro. 10. Vom Herrn Anton Emil Varga de Szigeth, k. k. Stämpelamt-Respizienten: Der Jahrgang 1845 der Zeitschrift Carinthia. 4.

Nro. 11. Durch Ankauf erworbene Münzen:

A. In Gold:

a) *Av.*: D. N. Libius Severus. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: Ein Kreuz in einem Lorberkranze. Unten: Conob. Ein Quinarius des occidentalischen Kaisers Libius Severus (III.), welcher vom Jahre 461 — 465 regierte. Sehr selten.

b) *Av.*: D. N. Justinianus P. F. Aug. Kopf des Kaisers mit Helm bedeckt, in dessen rechter Hand eine Kugel, ober welcher ein Kreuz; *Rev.*: Victoria Auggg. Die stehende Siegesgöttin hält in der rechten Hand ein hohes Kreuz, in der linken eine Kugel, ober welcher sich ein Kreuz befindet. Unten: Conob. Vom Kaiser Justinian I. 527 — 567 n. Chr.

B. In Silber:

c) *Av.*: Ein belorberter Frauenkopf, rückwärts eine Geier; *Rev.*: P. Clodius M. F. — Diana stehend im Jagdcostume. Vom P. Clodius Macer aus der Familia Claudia, Zeitgenossen des C. Julius Caesar.

d) *Av.*: Ant. Aug. III. Vir. R. P. C. Ein dreiruderiges Schiff; *Rev.*: Leg. V. Ein Legionärsabder zwischen zwei Standarten. — Vom Triumvir Marcus Antonius, ums J. 32 v. Chr.

e) *Av.*: Imp. Caesar Vespasianus Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: Cos. Her. Tr. Pot. Eine sitzende Frau mit einem Zweige und einem Heroldsstabe; *Av.*: Imp. Caesar Vespasianus Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: Pon. Max. Tr. P. Cos. V. Eine mit der Toga bekleidete sitzende Figur mit einem Zweige und Spieße. Beide vom Kaiser Vespasian, erstere vom J. 70, die andere vom J. 74 n. Chr.

f) *Av.*: Imp. Trajano Aug. Ger. Dat. P. M. Tr. P. Belorberter Kopf; *Rev.*: Cos. V. S. P. Q. R. Optimo Princ. Eine stehende Weibsperson mit einem Kranze und einer Aehre, n. Chr. 104 — 110.

g) *Av.*: Imp. Caesar, Trajan. Hadrianus Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: P. M. Tr. Cos. III. Eine stehende Figur mit einem Ruder und einem Füllhorne. Vom Kaiser Habrian, n. Chr. 119 — 138.

h) *Av.*: Antonius Aug. Pius P. P. Ein belorbertes Haupt; *Rev.*: Fr. P. Cos. II. Dpfergeräthschaften. — Vom Kaiser Antonius Pius, n. Chr. 139.

i) *Av.*: Divus Antonius. Bloßer Kopf; *Rev.*: Ein Adler auf einem Gestelle. Auf den Tod des Kaisers Antonius Pius, gestorben am 7. März 161.

(Fortsetzung folgt.)

Errata ad Nro 2.

Seite 5, Spalte 2, Zeile 6, von oben, lies: zu gute, statt: zugute.
 „ 5, „ 2, „ 6, von unten, lies: Zülrien, statt: Zülrien.
 „ 9, „ 2, „ 17, „ „ „ lies, statt: Utes.

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain.

LAIBACH, DEN 1. APRIL.

Wirken

des historischen Vereins für Innerösterreich.

Laut herabgelangter Mittheilung der hohen Central-Direction des historischen Vereins für Innerösterreich, haben Se. K. K. Hoheit der durchlauchtigste Vereins-Präsident, Erzherzog Johann, bei einer unter Höchsthohem Vorsitze gehaltenen Versammlung den Central-Ausschuß des Vereines nunmehr für förmlich constituirt und authorisirt erklärt, und zugleich ausdrücklich huldreichst anzuordnen geruhet, daß der bei dieser Versammlung gehaltene Vortrag der gefertigten Direction zur erfreulichen und aufmunternden Wissenschaft mitgetheilt werde, welcher Vortrag, das Interesse aller Vereinsmitglieder in Anspruch nehmend, im nachfolgenden Auszuge zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird:

„Der ungemein energische Fortschritt der europäischen Menschheit in Wissenschaft und Kunst seit dem Ende des abgewichenen Jahrhunderts kann keinem aufmerksamen Auge entgangen seyn, und der Unterschied in Bewegung und Aufschwung der gesammten civilisirten Menschheit im staatsbürgerlichen und humanen Leben stellt die vorigen Jahrhunderte beim Vergleiche mit der Gegenwart weit in Hintergrund. Weit entfernt aber, besonders in Hinsicht geschichtlicher Forschungen, die großen Verdienste der ehrwürdigen Alten, unserer ewigen Lehrer, und der deutschen Geschichtschreiber tiefe Gründlichkeit und redliches Wahrheitsstreben zu mißkennen, muß man doch zugestehen, daß der mit siegender Kraft hervorgetretene Kampf des idealisirenden Aufbaues socialer Formen der bürgerlichen Gesellschaft unter Völkern und Staaten, sogar der historischen Gestaltungen derselben — nun eine tiefere und breitere Grundlage der Letzteren mit Nachdruck verlange, weil sonst bei der dadurch versuchten Erschütterung und Umgestaltung alles alt Bestandenen eine Verwirrung in das Endlose die unausbleibliche Folge seyn müßte. — Wir wollen zwar auch hiebei nicht verkennen den hohen Zweck menschlicher Bestrebungen überhaupt, welche auf Veredlung und Vervollkommnung aller menschlichen Institute und damit auch auf die Erhöhung und Sicherung des Gesamtwohlles der Menschheit hinsteuern; so aber waren es wohl diese Gährungen und Bestrebungen, welche in hohen Geistern und edlen Gemüthern Ueberzeugung und inniges Gefühl hervorgerufen haben, daß der dadurch klar und deutlich

hingestellten Aufgabe unserer Zeit für die Zukunft vereinzelte Zwecke und Kräfte durchaus nicht genügen, sondern daß dieselben in einem gemeinsamen, auf tiefere und breitere Grundlage gestellten Schwerpunkte vereinigt werden müssen.“

„Kein Staat beruht so eigentlich, wie der österreichische auf historischem Grunde, auf historischem Rechte, auf welchem er, nach dem Ausspruche der größten Staatsweisen, seine Pfahlwurzel im Centrum des Erdballes befestiget hat, während er das blätter- und fruchtreiche Haupt seiner Aeste und Zweige hoch in den Wolken ausbreitet. Es ist daher auch eine der großen Aufgaben der mächtig fortschreitenden Zeit, die wesentliche historische Grundlage desselben entsprechender und breiter aufzuhüllen, und durch die klaren, nach allen Einzelheiten entwickelte Geschichte der einzelnen Provinzen dieses im Gange der Wahlbegebenheiten entscheidend einwirkenden Staates in einer Art zu ergründen und darzustellen, von welcher allen frühern, wenn gleich preiswürdigen Geschichtschreibern dieser Länder kaum eine Ahnung entstiegen ist.“

„In dieser würdevollen Ueberzeugung haben Seine K. K. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Johann, den historischen Verein für ganz Innerösterreich hervorgerufen, um auch auf dem so lehrreichen und wichtigen Felde der Historie durch einen möglichst zahlreichen Bund geistiger Kräfte der Länder Steyermark, Kärnten und Krain eine neue und ausgedehnter wirkende Kraft zur Lösung der gewaltigen Anforderungen veränderter Zeiten in Wirksamkeit zu setzen, und es geruhte Seine K. K. Hoheit auch das erhabene Präsidium und das Protectorat des Vereines huldreichst anzunehmen. Von diesem Augenblick an haben sich leitende Organe zu statutenmäßigen Körperschaften, bestehend aus Directoren, Geschäftsleitern und Ausschüssen, einstweilen provisorisch constituirt, und später in allgemeinen Wahlversammlungen definitiv ernannt und von Sr. kais. Hoheit authorisirt und bestätigt, hat ihre Wirksamkeit bis zu dieser Stunde den Gesamtverein auf nahe 900 Mitglieder, und zwar: 320 in Krain, *) 312 in Kärnten und 214 in Steyermark, gesteigert. Man hat überall bestimmte Localitäten ausgemittelt, wo die Vereinsgeschäfte vollführt und alle zum Behufe des Vereinszweckes gesammelten Stücke und Gegenstände des Druckes, der Handschrift und der Kunst vereinigt und aufbewahrt werden sollen.

*) Mit Schluß des Jahres 1844, seit welcher Zeit sich die Zahl der Mitglieder bedeutend vermehrt hat.